

Lab 4 „Eine europäische Öffentlichkeit? Europe's Far Right“

“Europe's Far Right” ist ein europäischer Rechercheverbund, der auch über klassische Redaktionsgrenzen hinwegdenkt.

Ursprünglich ging die Gründungsidee für diesen Rechercheverbund von der „taz, die tageszeitung“ aus. Neben anderen wurde Nina Horaczek, Journalistin bei der österreichischen Zeitung „Der Falter“, zu diesem ersten Treffen eingeladen. Sie berichtete ausführlich darüber, wie der Gründungsprozess ablief und was die Grundidee hinter dem Rechercheverbund ist.

Nina Horaczek berichtete anschaulich über die Form der Zusammenarbeit im Netzwerk. Die beteiligten Journalist*innen würden beispielsweise nicht vom Netzwerk bezahlt, sondern von ihren eigentlichen Redaktionsarbeit freigestellt, um daran zu arbeiten. Deshalb stellte der Rechercheverbund für Horaczek eine Art zweite Redaktion dar.

Der Hauptteil der Arbeit im Netzwerk erfolgt über den Onlinedienst „Slack“. Dieser Dienst bietet einerseits die Möglichkeit, Nachrichten untereinander auszutauschen. Andererseits können die Teilnehmer*innen Themen vorstellen, zu denen sie gerade arbeiten. Dies hat das Ziel, dass man möglichst niederschwellig gemeinsame Themen findet, zu denen man arbeiten möchte.

Neben der „digitalen“ Arbeit, gibt es auch einige Treffen pro Jahr an wechselnden Orten. Dabei können sich die Journalist*innen auch persönlich und in Ruhe austauschen.

Ein anderer Journalist des Rechercheverbandes ist Márton Gergely, der für die ungarische Zeitung HVG arbeitet. Er brachte viele Beispiele zur aktuellen Situation in Ungarn ein und erzählte, wie schwer die Arbeit bereits jetzt den Journalist*innen dort gemacht wird.

Mittlerweile sind in diesem Rechercheverbund unterschiedlichste Zeitungen zusammengeschlossen. Neben der „taz“ und dem „Falter“ sind auch die „Liberation“ aus Frankreich, die „Wochenzeitung“ aus der Schweiz sowie die polnische „Gazeta Wyborcza“ und die „Internationale“ aus Italien Teil des Verbundes.

Ein besonderer Fall ist die „Internationale“. Diese Zeitung enthält zwei Teile – einen „internationalen“ und einen „lokalen“. Der internationale Teil basiert auf Artikeln, die in anderen Sprachen veröffentlicht wurde. Diese werden dann ins italienische übersetzt, um den Zugang an die Berichterstattung zu erleichtern. Daneben gibt es auch eine Redaktion in Italien, die sich mit der lokalen Berichterstattung befasst.

Es gab bereits einige gemeinsame Projekte, die publiziert wurden. Das erste gemeinsame Projekt wurde im Herbst 2018 veröffentlicht. Es ging dabei um den Medienkrieg der Rechtspopulisten in Europa. Ein zweites Projekt ist der Antifeminismus. Hierbei ist eines der Themen die Rolle der „Frau“ in Orbans Weltanschauung.

Erst kürzlich ist in der taz ein weiterer Artikel erschienen. Dort wird das Abstimmungsverhalten von sogenannten „Heimatparteien“ und anderen rechten Gruppierungen im EU-Parlament untersucht.. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei darauf, wie sich die Parteien bei Abstimmungen zu Klima- und Umweltthemen verhalten haben.

Ein anderes Thema ist der Einfluss und die Rolle Russlands auf Rechtspopulisten und andere rechte Gruppierungen in Europa. Manche dieser neuen rechten Parteien sind besonders russlandfreundlich wie die AfD. Dagegen ist die polnische PiS-Partei um Kaczyński sehr russlandkritisch eingestellt, was auch historische Gründe mögen kann. Hier stößt dann auch der Rechercheverband an seine Grenzen.

Deswegen konzentriert sich die Arbeit vom Rechercheverbund „Europe’s Far Right“ auf gemeinsame Themen und nicht auf gemeinsame Texte.

Sowohl Horaczek als auch Gergely nannten weitere Beispiele aus ihrer Arbeit und der ihrer Kolleg*innen. 70% der Ärzt*innen in Italien weigerten sich – wohl auf Druck von Abtreibungsgegner*innen - Abtreibungen vorzunehmen.

Außerdem wurde noch kurz über die Geschichte der FPÖ in Österreich und die momentane Verwendung von EU-Geldern diskutiert. Gergely erzählte, dass viele EU-Gelder in Ungarn für Prestigeprojekte ausgegeben werden würde. Teilweise würden diese keinen wirtschaftlichen Sinn wie eine Autobahn in einer Gegend, in der man eigentlich keine Autobahn bräuchte. Deshalb wurde am Ende die Frage aufgestellt, ob man EU-Gelder auch am wirklichen Bedarf orientieren sollte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass „Europe’s Far Right“ ein guter Ansatz sein kann, um länderübergreifende, kritische Recherche zu fördern, die es auch ermöglicht, Sprachbarrieren zu überwinden. Niedrigschwelligkeit muss es auch für Zeitungen geben können, auch wenn die Zeitung nur ein Medium von vielen ist, jedoch ein sehr wichtiges.